

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 216.

Montag, den 3. August.

1840.

Armenwesen.

Eines der wichtigsten nicht nur, sondern auch ein sehr zweckgemäßes Gesetz — dieß wurde bereits, mehrmals und selbst von Gegnern des dießfalligen Entwurfs öffentlich anerkannt — ist die neue Armenordnung, welche noch am Schlusse der letztverwichenen Ständeversammlung zwar rasch, aber doch zum Theil noch recht gründlich berathen wurde. Die Vertreter unserer Stadt und vor allen das Haupt unserer städtischen Behörde, von dem die erste Berichtserstattung in dieser wichtigen Angelegenheit ausging, waren bei dieser Berathung auf eine ausgezeichnete Weise thätig. Dessen ungeachtet dürfte unser Leipzig durch das neue Gesetz nicht so, wie andere Orte berührt werden. Denn diese Armenordnung soll, nach der eigenen Erklärung der Regierung, mehr eine Instruction für die Behörden, welche ihrem Geiste nachgehen sollen, sein, als ein eigentliches Gesetz. Diese Instruction soll darauf hindeuten, was im Interesse der öffentlichen Verwaltung hinsichtlich des Armenwesens zum Wenigsten geschehen müsse, ohne darum das Erfassen der hieher gehörigen Gegenstände in einem höheren Sinne auszuschließen. Diese höhere Auffassung ist aber von Seiten der Commune Leipzig schon längst, bei Weitem länger, als ein Jahrhundert dauert, geschehen. Denn unsere trefflich eingerichtete Armenanstalt ersetzte im Jahre 1803 ein Armen-Institut, welches gerade 100 Jahre früher in Leipzig in's Leben getreten war, und für seine Zeit und darüber hinaus in mancher Hinsicht gewiß recht erfolgreich wirkte, bis es zum größten Theile in dem zweckmäßiger Gestalteten aufging.

Zwei Hauptzwecke der neuen Armenordnung ziehen sich, wie sie es auch müssen, schon lange gleich rothen Fäden durch die Einrichtung des Armenwesens in Leipzig: Abhilfe und Vorbeugung. Die Abhilfe hält sich an die Wirkungen und bezweckt wesentlich das vorhandene Armuthsübel zu beseitigen; die Vorbeugung ermittelt die Ursachen und ist bemüht, diese aufzuheben, damit ihre üblen Wirkungen schon in der Wurzel unterdrückt werden. Daß in diesen Beziehungen die Leipziger Armenanstalt als musterhaft dastehe, wurde auch bei der Berathung der Armenordnung rühmend anerkannt und dabei zugleich erwähnt, daß einer der Hauptgrundsätze bei der Verwaltung unsers Armenwesens sei, daß die Privatwohlthätigkeit durch die öffentliche Armenversorgung nicht gestört werden möge; vielmehr immer darauf gesehen werde, daß die öffentliche Armenversorgung erst dann Platz ergreife, wenn nachgewiesen worden sei, daß die Armenversorgung durch Privatwohlthätigkeit nicht gedeckt werden könne. — Auch diese Grundsätze mochten die Mehr-

heit der Kammermitglieder leiten, als sie einen Paragraphen der neuen Armenordnung in Wegfall brachten, welcher der Ausübung der Privatwohlthätigkeit entgegenzutreten schien; denn Absicht der Gesetzworlage war das keineswegs. Geäußert wurde freilich, daß man wenigstens eine Hindeutung auf die Privatwohlthätigkeit stehen lassen möge, weil man sehr oft im gemeinen Leben den Einwurf vernehme, daß man nichts geben wolle, indem von Seiten der öffentlichen Armenversorgung für die Armen gesorgt werde. Fast hätten Manche, nach der Verbindung, in welcher die letztere Äußerung geschah, schließen wollen, daß jener Einwurf gerade sehr oft in Leipzig vernommen werde. Die mit den Verhältnissen unsers städtischen Gemeinwesens Vertrauteren konnten dem freilich entgegenreten. Denn ihnen war es bewußt, von welchem Geiste im Allgemeinen die hiesige Einwohnerschaft von jeher durchdrungen war und noch durchdrungen ist bei Ausübung einer Tugend, die, man möchte fast sagen, die Cardinaltugend Leipzigs ist. Dadurch, daß zahlreiche Vereine von Privaten und einzelne Privaten selbst der öffentlichen Armenversorgung werththätig in die Hände arbeiten und zwar nicht bloß durch Hinarbeiten auf die Abhilfe der Armuth, sondern auch durch Hinarbeiten auf Vorbeugung, daß Arme entstehen — was sich unter andern erst in den neuesten Tagen durch das Interesse bewährt, welches man an der Errichtung einer Anstalt für verwahrloste Kinder nimmt — dadurch, daß die Hilfsmittel unserer Armenanstalt in ihrer größern Zahl immer noch mehr den Charakter einer freiwilligen Unterstützung an sich tragen, ist es möglich geworden, die glänzenden Resultate zu erlangen, die seit einer Reihe von Jahren in den Berichten unserer Armenanstalt strahlen und als Musterbild nicht allein dem Vaterlande vorleuchten. Würde je — was gewiß nicht der Fall sein wird — der Genius der Privatwohlthätigkeit unserer Stadt den Rücken kehren, würde je die obenerwähnte Äußerung — wenn sie überhaupt in Leipzig sehr oft vernommen worden wäre — in dem Sinne ausgedeutet werden, daß man überhaupt nichts zu geben brauche, weil ja eine öffentliche Armenversorgungsanstalt vorhanden sei; würden selbst die Beiträge, die man einer solchen zollt, immer mehr den Charakter einer freiwilligen Wohlthätigkeit verlieren, die man bloß um der Unterstützungsweise, von der alles Uebrige abhängt, der öffentlichen Autorität übergiebt, so dürfte es mit unserm Armenwesen bald sehr traurig stehen. Muß ein Zwang für die Erhaltung des Armenwesens eintreten, muß er allgemein angewendet werden; so wird sich

bald die Armuth vermehren, und öffentlich und unverweigerlich wird dann für die Armen ein Recht begründet werden, nach gewissen äußeren Umständen auf Unterstützung Anspruch machen zu können. Und welche moralische Uebelstände werden dann nicht hervortreten? Der Empfangende wird danklos und ohne innere Stärkung erhalten; der Gebende wird nur ungern und ohne inneres Verdienst beitragen. Für den Steuernden ist dann nicht bloß Zwang, sondern auch ein stillschweigender Vorwurf enthalten.

Johann, König der Wiedertäufer in Münster;
Delgemälde von Karl Bähr in Dresden.

Unser Kunstverein, dessen Bestrebungen sich immer mehr und mehr würdig zu entfalten beginnen, hat aufs Neue dafür gesorgt, dem kunstliebenden Publicum einen seltenen Genuß zu bereiten, indem er in den zur Hand seienden Räumen das obgedachte Bild dem Beschauer aufstellte. Wir selbst erhalten uns eines Urtheils über diese Kunstschöpfung und lassen lieber dafür einen verehrten Freund, Julius Moser, sprechen. Er sagt:

Bei die em Bilde, welches sich in Stoff, Auffassung und Behandlung unmittelbar der neuen Kunstrichtung anschließt, sei es vergönnt, einen allgemeinen Blick über das Gebiet der Kunst zu werfen. In der alten Kunst suchte die Natur ihr Gesetz zu erfüllen im Ideale, denn die Natur hat keinen andern Zweck, als zur Erscheinung zu kommen in der Form; ihr Ziel ist daher — die plastische Schönheit. Die Kunstwerke der Hellenen liefern hierzu den Beleg. Die christliche Kunst dagegen ordnete das Ideal der Individualität unter, indem sie das Leben der Seele zur Anschauung zu bringen suchte. Die italienische und deutsche Malerei bei dem Schlusse des Mittelalters stellte sich daher von selbst der alten Kunst gegenüber. Die Kunst der neuern Zeit hat ein anderes Ziel in das Auge gefaßt; ihre Aufgabe heißt: die Vereinigung beider Principe in der Darstellung eines historischen Moments als einer Manifestation der durch die Natur und die Menschheit sich individualisirenden und dadurch zur Erscheinung kommenden Weltseele. Wo sich die Geschichte durch einen Menschen göttlich oder dämonisch manifestirt hat, da ist eine Aufgabe für die neue Kunst gestellt, welche sie zu lösen hat in poetischer Auffassung der bezeichnendsten Situation des historischen Menschen. Jedes Gemälde, welches als ein Kunstwerk unserer Zeit und für dieselbe gelten will, muß ein Blatt aus der Geschichte sein. Ein solches Blatt ist das Bild, welches Bähr geschaffen hat. Der Schauplatz ist eine Straße von Münster, im Hintergrunde sieht man die Kirche, von welcher das schwärmerische Volk den Thurm halb abgebrochen und vor der Kirchthüre ein Feuer zur Zerstörung der heiligen Bilder angezündet hat. Auf diesem Raume bewegt sich ein wildes dämonisches Volkleben. Der König Johann ist aus dem dunklen Schatten eines Thores hervorgetreten auf die breite Stufe des Hauses, über welche ein prächtiger Teppich gebreitet liegt. Darauf steht phantastisch der König im weißen, prächtigen Gewande und purpurrothen Ueberwurfe, mit goldnem Geschmeide und Waffengehänge. Das Antlitz mit dem schwärmerischen, blauen Augen und die linke Hand predigend zum Himmel gewandt, läßt er das Taufwasser,

welches der dabei stehende Knabe in goldener Tauffschüssel trägt, aus der rechten Hand herunterträufeln auf das Haupt des zarten, im langen, weißen Taufgewande vor ihm knieenden Mädchens, der schönen Elisabeth Wendscher, seiner Braut. Wie ein goldner Strom fließt das hellblonde Haar über ihren Nacken und Rücken herab, indem sie das unschuldige Gesicht demüthig neigt und die Hände vor der Brust faltet. Zu Johann treten eben aus dem Hausthore heraus der Prediger Rottmann und Knipperdolling, hinter welchen noch zwei andere fanatische Gesichter zum Vorschein kommen und uns errathen lassen, daß noch die übrigen Herzöge der Wiedertäufer im Zuge folgen werden. Welcher Fanatismus, und doch wieder welche Zweifelsucht brütet auf dem Gesichte Rottmanns, das mit seiner faltigen Stirne, den gekniffenen Augen und Lippen ein Bild innerer Verworrenheit und Zerrissenheit giebt. Knipperdolling, der blutrothe Scharfrichter, ist dagegen von ihm der reine Gegensatz. Dieser ist die cannibalische Ruhe selbst, ein Ideal roher, fanatischer Executivgewalt, ein König der Brutalität. So sehen wir gleich in den ersten drei Hauptfiguren drei verschiedene Nuancen eines und desselben Bahns bedeutend hervorgehoben; eine andere wird uns in dem Mönche vorgeführt, welcher in bigotter Begeisterung und Einfalt nur einen Gegenstand der Anbetung gebraucht und sich zur Linken des Wiedertäuferkönigs anbetend auf die Knie geworfen hat. Neben ihm kniet ein kräftiges brünettes Mädchen, welches ihre goldnen und silbernen Kostbarkeiten dem Propheten darbringt, welcher die Vielweiberei predigt. Aber wie reich entfaltet sich erst das Leben der fanatischen Masse zur Rechten des Propheten. Da stehen die zwei Landsknechte, mürrische Kaufbolde und Doggen Gesichter, dressirt, in Reih und Glied zu marschiren. Mehr im Vordergrund liegt die neue Judith von Münster auf einem Knie, den Obertheil des Leibes zurück, die Arme prophezeiend emporgeworfen in der wildesten Geberdung, — ein glühendes sinnliches Weib im grauen Büßergewande, — eine brennende Kohle in ihrer eignen Asche. Ganz im Vordergrund liegt im Wolfsfelle der Münstersche Johannes, der Goldschmidt Dufendischer, mit seinem düstergrübelnden Mucker Gesichte. Als moderner Johannes der Emancipation des Fleisches trägt er einen Stab, welcher auf einem Bunde den Wahlspruch zeigt: „Das Wort ist Fleisch worden!“ Hinter ihm in der Ecke kniet ein Jüngling, ein ehemaliger lustiger Geielle, bei welchem aber nunmehr die neue Gnade in Schmerz und Reuegestöhne zum Durchbruche kommt. Wie er so da kniet, die eine Hand krampfhaft auf die Brust, die andere in das Gesicht gedrückt, wird er gar bald ein rüstiges Werkzeug des neuen Glaubens werden. Gleich über ihm steht an der Spitze des übrigen Volkes, welches sich herbeidrängt, der Typus des unverwüsthlichen deutschen Philistertums, der dicke, phlegmatische Weinküper, in neugieriger Indolenz. Er ist die Versöhnung im Wilde; denn ihm sieht man es an, daß Münster noch nicht verloren ist, so lange er und seines Gleichen die Waage halten, und er ist — der Corpulenteste. Damit alle Nuancen vorkommen, sehen wir aus dem Erkerhause, vor welchem die Scene spielt, zwei Stadtaristokraten heraussehen, welche sehr bedenkliche Mienen machen zum

wilden Treiben des Pöbels; — die neben ihnen stehende Frau hat ihr weinendes Gesicht in die Hände gedrückt. Wie dieses Stüchlein tollgewordene Weltgeschichte so tief und klar hier in Linien und Farben zur Anschauung heraustritt, so darf man auch dem Künstler im Namen der modernen Kunst zurufen: Sei willkommen!

So weit Wissen. Wir können nur wünschen, daß auch durch seine Worte die Kunstfreunde innerhalb Leipzigs Mauern zur östern Beschauung des Bildes sich angezogen fühlen und dem Kunstvereine selbst eine immer regere Theilnahme erworben werden möge durch den Beitritt theils als eigentliches Mitglied, theils als Abonnent gegen einen geringen Beitritt. Denn bekanntlich steht dem Einheimischen der Zutritt zu den Räumen des Kunstvereins bloß dann zu, wenn sie in einer der gedachten Beziehungen stehen.

Sparcassen betreffend.

In einem neuerdings erschienenen Werke heißt es: Der Nutzen der Sparcassen hat sich bereits so vielfältig bewährt und ist auch schon so allgemein anerkannt, daß es wohl überflüssig wäre, bei dessen Darlegung zu verweilen. Zu bedauern ist es nur, daß diese Anstalten, namentlich von der dienenden Classe, noch nicht so häufig benutzt werden, als zu wünschen wäre, wozu beiläufig die Herrschaften viel mehr beitragen könnten, als zu geschehen pflegt. Bei dem Guten, wie bei dem Bösen ist gemeiniglich der erste Schritt auch der schwierigste. Diesen ersten Schritt verstehen aber eine Menge geschäftsunkundiger Leute nicht zu machen. Sie erblicken einen gewaltigen Berg, wo nur der Nebel ihrer dunkeln Vorstellungen sich vor ihnen aufthürmt. Zu der Unbeholfenheit kommen noch die klugthuenden Einflüsterungen gleich unbeholfener oder gar böswilliger Bekanntschaften hinzu, welche durch Verdacht oder sonstige Beschuldigungen gegen die Sparcassen ihre eigene Nachlässigkeit, keinen Gebrauch davon zu machen, beschönigen wollen. Man muß also diesen Leuten an die Hand gehen, bis ihnen der Nutzen der Sache und ihre leichte Ausführbarkeit klar einleuchtet. Ist einmal der Anfang gemacht, so geht die Sache von selbst. Wie soll aber eine Herrschaft diesen Anfang für ihre Diensteute machen? Hat sie etwa das Recht, ihnen von dem schuldigen Lohn etwas für die Sparcasse abzuziehen? Freilich hat sie die Pflicht, auf die künftige Versorgung derselben bedacht zu sein, und Gelegenheiten, ihnen den Weg zur Sparcasse zu bahnen und vertraut zu machen, fehlen ihr sicherlich nicht. So könnte z. B. das Vermiethungs-Handgeld gleich Anfangs in einer Sparcassen-Bescheinigung bestehen. Dasselbe könnte auch mit einem Drittel oder Viertel des Weihnachts-Geschenkens der Fall sein. Aber auch sonst werden sich noch viele Veranlassungen darbieten, den kleinen Schatz der Diensteute zu vermehren, ohne die widerwärtigen Lohn-Abzüge zu machen. So z. B. bei Gelegenheit von Reisen, Laufen, Heirathen, Feierlichkeiten und ähnlichen freudigen Familienereignissen, wo insgemein die Qual und Mühe der Diener, ganz im Gegensatz zur Beglückung des Hauses, verdoppelt wird, und wo menschlich gefinnte gütige Herrschaften auch schon pflegen, sie durch Geschenke für die vermehrte Arbeit und Sorge wo möglich zu entschädigen.

Versicherungsanstalten.

Diese erscheinen als ein Vorzug der neuern Zeit. Zu noch größerem Lobe würde es dieser aber gereichen, wenn die allgemeine freiwillige, herzliche Theilnahme, wie es in frühern Zeiten der Fall war, die Versicherungsanstalten entbehrlich machte. Die Berechnungen der Klugheit gehen aber jetzt vor den Bewegungen des Herzens. Den Versicherungsanstalten wird ein Gewisses aus eigenem Interesse bezahlt; und ereignet sich dann einmal der befürchtete Unfall, so verlangt man die Schadloshaltung, wie die Berichtigung einer fällig gewordenen Schuld. Menschlichkeit und Dankbarkeit bleiben aus dem Spiele, und werden beide, herzlos wie die Zeit, durch den berechnenden Egoismus der Zeit ersetzt. Ernster und betrübender noch wird diese Betrachtung, wenn die Aussicht einer vortheilhaften Versicherungs-Summe gar zu verbrecherischen Handlungen verleitet, welchen Verdacht die öffentliche Stimme nur zu häufig ausdrückt. Der Einzelne verliert bei der Ueberschätzung der versicherten Gegenstände äußerst wenig und sie dient ihm häufig schon zum günstigen Stützpunkte bei etwaigen Anleihen oder beabsichtigtem Verkauf. Jedenfalls liegt es in der menschlichen Schwäche, daß eine vergrößerte Sorglosigkeit in der Erhaltung der Gegenstände aus ihrer Versicherung entspringe. Das Versicherungssystem hat auch noch die schlimme Seite, daß es der Wohlthätigkeit und dem Mitleide selbst unmittelbaren Abbruch thut. Bei Vernehmung von Unglücksfällen überläßt man sich der Hoffnung, das verunglückte Gut werde doch versichert gewesen sein. Die Nichtversicherung wirkt man dem Betroffenen als eine unverzeihliche Nachlässigkeit vor, und dann wird alle sonstige Theilnahme vollends durch jene selbstsüchtige, heillose Redensart unterdrückt: Sein Unglück habe er nur sich beizumessen.

Die Versicherungen an sich sind nicht zu verpönnen; sie haben auch schon zu sehr überhand genommen, als daß man es noch füglich versuchen könnte. Sie müssen aber vom Staate selbst geleitet werden und einer strengen Controle unterworfen sein. Das Versicherungswesen überhaupt ist noch für Viele ein magisches Rettungsmittel, das alles Unglück von selbst, wie nicht geschehen, wieder gut macht. Man muß bei den darüber angestellten Betrachtungen nur nicht aus den Augen lassen, daß der Schade doch eigentlich um keinen Heller verringert wird, wenn auch die Betroffenen wenig oder nichts dabei verlieren, und sogar bisweilen gewinnen. Der einzige Vortheil, welcher im Allgemeinen daraus entsteht, ist größere Sicherheit beim Besitze oder bei Handels-Unternehmungen und Verhütung einzelner Fälle natürlicher Armuth, wogegen aber die nichts producirenden Versicherungs-Operationen, so wie auch der Mißbrauch der Versicherungen selbst in Abrechnung gebracht werden müssen. Nicht aufgehoben wird der Verlust, sondern nur durch die Beiträge sämmtlicher Versicherten gedeckt.

Zur Beachtung.

Wenn man geliebte und geachtete Personen längere Zeit nicht gesehen hat, wie willkommen ist dann die geringste Hilfe für das Gedächtniß, das die äußere Erscheinung des von uns Getrennten gar gern bewahren möchte, um die

ersten Eindrücke, die geistige Eigenschaften hinterlassen, auf das in der Erinnerung angeschaute Bild überzutragen. Wir freuen uns des vollendeten Gemäldes aber auch des leichtesten Umrisses, die uns auf einmal eine fast lebendige Gegenwart von Zügen gewähren, welchen wir sonst oft gegenüber gestanden, die wir uns tief eingepägt haben, und die dennoch im Laufe der Jahre, wenn sich ihr Anschauen uns nicht erneuert, allmählig undeutlicher von uns vorgestellt und endlich bei sonst lebhafter Erinnerung an den, der sie trug, doch von fortwährendem Andringen anderer Eindrücke verwischt werden.

Das waren die Betrachtungen, die sich dem Einsender dieses bei einem sehr anspruchslosen aber doch sehr gelungenen Profilumrisse darbieten, der ihm die sprechenden freundlichen Züge eines hochverehrten Mannes darstellte; eines Mannes, den wir uns freuen noch den Unsrigen zu nennen, den wir hoffen und wünschen bald wieder da zu erblicken, wo er sich so viele Herzen gewonnen, wo er so lange gute Saat ausgestreut, den aber Leiden, die eine zahlreiche Gemeinde schmerzlich mit empfindet, längere Zeit schon von der Ausübung seines erhabenen Berufes und von dem öffentlichen Auftreten unter denen, die ihn verehren, abgehalten haben. Wir meinen unsern würdigen Herrn D. Wolf, und wollen seine vielen Freunde aufmerksam machen auf ein lithographirtes Portrait, welches in einer der glücklichen Stunden, die die Rücksicht auf das noch immer sorgfältig zu schonenden Mannes Befinden freilich selten macht und abkürzt, zu Stande kam, und welches wir einer jungen, auch Leipzig angehörenden Künstlerin verdanken, deren Talent dieses reine Profil so treu wiedergab, und deren Bescheidenheit mehr nicht als einen etwas ausgeführten Umriss gegeben zu haben zugesieht. Wir dürfen indeß mit vollem Vertrauen auf die ihr zu ge-

währende Anerkennung Alle, welche der Inhalt dieser Zeilen interessiren sollte, einladen, das Blatt in den hiesigen Kunsthandlungen zu betrachten, und sind überzeugt, daß sehr viele sich freuen werden, in dem Besitze des Bildes Ersatz für den langentbehrten Anblick, wem freilich leider nicht für das begeisterte Wort, zu finden.

Witterungs-Beobachtungen vom 26. Juli bis 1. August 1840.

(Thermometer frei im Schatten.)

Juli.	Stunde.	Barom. b. 10° + R.	Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
26.	Morgens 8	27 8,5	+14,2	W.	Wolken.
	Nachmittags 2	— 8—	+20—	SO.	Sonnenblicke.
	Abends 10	— 8—	+14—	NW.	Wolken.
27.	Morgens 8	— 7,3	+14—	SO.	trübe.
	Nachmittags 2	— 7—	+13,6	W.	Regen.
	Abends 10	— 7,4	+12,7	NW.	Regen.
28.	Morgens 8	— 8—	+13—	NW.	Wolken.
	Nachmittags 2	— 9—	+19,2	NO.	Sonnenblicke.
	Abends 10	— 10,2	+14—	NNO.	gestirnt.
29.	Morgens 8	— 10,8	+13—	NW.	Wolken.
	Nachmittags 2	— 11,2	+17,8	NW.	Sonnenblicke.
	Abends 10	— 11,9	+14—	SW.	trübe.
30.	Morgens 8	28 —	+14,3	SO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 0,1	+20—	S.	Sonnenschein.
	Abends 10	27 10,8	+14—	SW.	bewölkt.
31.	Morgens 8	— 9,9	+14,8	SO.	bewölkt.
	Nachmittags 2	— 10—	+18,6	NW.	trübe.
	Abends 10	— 9,8	+15,4	SW.	trübe, feucht.
August.	Morgens 8	— 10,7	+12,6	SO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 11—	+18,4	N.	Sonnenblicke.
	Abends 10	— 11,4	+12,6	N.	bewölkt.

Redacteur: D. Gretschel.

Öffentliche Bekanntmachung.

Am 22. oder 23. Mai dieses Jahres sind allhier die nachstehend sub \odot verzeichneten Münzen nebst dem obern Reife eines Taschenuhrgehäuses von Tombak entwendet worden.

Wir fordern Jeden, der im Stande sein sollte, irgend einen Umstand mitzutheilen, welcher zur Entdeckung dieses Diebstahls führen könnte, namentlich wenn die bezeichneten Münzen um die angegebene Zeit oder später umgeseht oder sonst bei einer Person bemerkt worden sein sollten, hierdurch auf, davon uns baldmöglichst Kenntniß zu geben, wobei wir noch bemerken, wie die Vermuthung vorwaltet, daß die Umsezung oder Ausgabe der Münzen kurz nach der Entwendung hier, in Altenburg oder in Chemnitz erfolgt sein dürfte.

Leipzig, den 29. Juli 1840.

Bereinigtes Criminalamt der Stadt Leipzig.
Rothe. Grahl.



Verzeichniß.

- 1) Ein holländischer Ducaten;
- 2) eine Goldmünze in der Größe eines Achtspfennigers, worauf ein Lämmchen geprägt ist;
- 3) eine Silbermünze in der Größe eines Guldens, worauf eine Pyramide dargestellt ist;
- 4) eine dergleichen, worauf ein Kranz mit Inschrift;
- 5) eine dergl., worauf eine Landschaft und im Vordergrund eine Strohütte geprägt ist;
- 6) eine dergl., auf deren einer Seite das Bild des Königs von Sachsen und seiner Gemahlin, auf der andern Seite ein weibliches Brustbild geprägt ist;
- 7) mehrere dergl., worauf Propheten in ganzer Figur dargestellt sind;
- 8) eine dergl. mit dem Bildnisse Ludwigs, Königs von Frankreich;

- 9) eine dergl. in Größe eines Achtgroschenstücks, gehentelt und etwas verwischt vergoldet, und auf der einen Seite vermuthlich lateinische Schrift;
- 10) eine dergl. in Süldengröße, gehentelt und mit einem Bildnisse auf der einen und einem Wappen auf der andern Seite;
- 11) mehre Silbermünzen, auf der einen Seite mit dem Bilde eines wilden Mannes und auf der andern mit der Aufschrift „12 Mariengroschen“;
- 12) mehre dergl. kleinere, davon eine vergoldet, sämmtlich mit der Aufschrift „6 Mariengroschen“;
- 13) eine dergl. in Größe eines Viergroschenstücks, mit dem Portrait und Namen Napoleons auf der einen und einem Wappen auf der andern Seite;
- 14) eine dergl. von derselben Größe, auf der einen Seite mit dem Bildnisse eines Säemanns und auf der andern mit dem des Dr. Luther und dessen Namensumschrift;
- 15) eine dergl. in Größe eines Viergroschenstücks, mit einem Kranze und mit Schrift darin;
- 16) mehre silberne Pfennige und außerdem drei dergleichen zusammengeheftet;
- 17) drei viereckige Kupferpfennige;
- 18) fünfzig alte schwärzliche und theils mit Grünspan überzogene Silbermünzen in Groschengröße.

Theater der Stadt Leipzig.

Montag den 3. August: Die Königin von 16 Jahren, Drama nach dem Franz. von Th. Hell. Hierauf: Das Tagebuch, Lustspiel von Bauernfeld. Christine und Lucie Dem. Bayer, vom Hoftheater zu Hannover als erste Gastrollen.
Dienstag den 4. August: Johann von Paris, komische Oper von Bojeldieu. Johann — Herr Holzmiller — als vorletzte Gastrolle. Vorher: Die gefährliche Nachbarschaft, Lustspiel von Koberger.

Mittwoch den 5. August: Donna Diana oder: Stolz und Liebe, Lustspiel nach Moreto von West. — Donna Diana — Dem. Bayer.

In Wurzeln

fol den 31. August d. J. früh um 9 Uhr das den Büchard-
schen Erben gehörige 7 Acker große, in 3 an einander gränzen-
den Gärten bestehende Grundstück, welches sich seiner Lage
wegen recht gut zu einer Wachsbleiche oder auch zu einem
andern Geschäft eignet, wo viel freier Raum erforderlich ist,
durch Unterzeichneten notariell versteigert werden. Es werden
sowohl auf jeden Garten im Einzelnen als auch auf Ganze Ge-
bote angenommen, und es kann die Hälfte der Erstehungs-
summe darauf stehen bleiben.

Adv. Langbein, K. S. Notar.

Ischl und seine Umgebungen. Zwölf Ansichten, nach
der Natur gezeichnet, in Stahl gestochen, mit kurzem
erläuternden Text versehen und herausgegeben von
Ludwig Schütze. Gr. 4. geh. 2 Thlr.
Zu haben bei J. A. Barth.

Darstellung der Verhältnisse der Eisenbahn über Bamberg
an die nördliche Reichsgränze, in ihrer Verbindung mit
dem Norden und Süden, mit dem Westen und
Osten. Mit einer Uebersichts-Charte der Fortschritte der
Dampfschiffahrt und der Eisenbahnen in Deutschland
und den angränzenden Ländern. gr. 4. Nürnberg.
1840. geh. 6 Gr.
Zu haben bei J. A. Barth.

Nachricht in Betreff des französischen Instituts.

Ich nehme mir die Freiheit, die geehrten Familienväter,
welche ihre Kinder zur Theilnahme an den Lehrstunden im
franz. Institute bereits angemeldet haben und noch anmelden
wollen, vorläufig von dem gewählten Unterrichtslocale in
Kenntniß zu setzen: es ist die erste Etage im Hirsch
nach dem Peterskirchhofe hinaus. Da man voraussetzen darf,
daß noch nicht Alle, die es wünschen, mit dem Prospectus
haben versehen werden können, so lege ich selbigen dieser
Annonce noch einmal bei. — Zugleich erlaube ich mir, den
Erwachsenen, welche sich zu einem Curfus in der Anstalt
gemeldet haben und noch zu melden gedenken, ergebenst an-
zuzeigen, daß für jede von den beiden Abtheilungen wöchent-
lich an drei Abenden von 8—10 Uhr das genannte
Local geöffnet ist, wobei ich noch bemerke, daß in Ansehung
des Honorars auch hier §. 5 des Prospectus seine Geltung
haben wird. Für eine passende Zusammensetzung dieser Ab-
theilungen werde ich mit strenger Gewissenhaftigkeit Sorge
tragen. — Endlich erbitte ich mich mit Vergnügen, auf
den im Sonnabendstück d. Bl. befindlichen Aufsatz Bezug
nehmend, Kindern von 5—6 Jahren in der Anstalt durch
bloße methodische Unterhaltung die französische
Sprache zu lehren, da dieß ohne allen Zweifel die kräf-
tigste Vorbereitung zum gründlichen Studium derselben ist.
Wer beobachtet hat, wie Kinder die Muttersprache lernen,
wird sich mit den Ansichten des Herrn Verf. jenes Aufsatzes
einverstanden erklären. Ich werde deshalb mit dem Lehrer
in der ersten Knabenclasse und mit einer von den beiden
Französinnen (§ 3 des Prosp.) Rücksprache nehmen und bin
schon jetzt zur Annahme von Anmeldungen bereit. Das
Honorar für diesen Unterricht würde bei nicht ganz täglicher
Besetzung der Bänke kaum die Hälfte des im §. 5 ange-
gebenen betragen, und die passendste Zeit würde wohl zwischen
2—4 Uhr Nachmittags fallen.

Leipzig, den 1. August 1840. C. L. Heyne.
(Lange Straße Nr. 13).

Empfehlung. So eben empfing ich wieder das bekannte
unschädliche wohlriechende Mittel gegen die Mücken, und für
die Geschwulst, besonders für Damen und Kinder.
C. Groß, im Brühl Nr. 326/79, neben dem gold. Apfel.

Anzeige.

Einem geehrten Publicum machen wir hierdurch die Anzeige,
daß wir unsere
Tabakfabrik und Materialwaarenhandlung
unter heutigem Tage an

Herrn Carl Bemmann

käuflich, jedoch ohne Activa und Passiva, welche wir selbst
ordnen, überlassen haben.

Für das Vertrauen, welches uns seit einer Reihe von
Jahren geworden — sagen wir unsern tiefgefühlten Dank,
und bitten, uns dasselbe auch für die Folge bei unserm
Liqueur-Geschäft, welches wir in gewohnt prompter Weise
fortführen, zu erhalten.

Unsern Herrn Nachfolger können wir mit völligem Rechte
der gütigen Berücksichtigung eines geehrten Publicums em-
pfehlen, da derselbe nach unserer Ueberzeugung alle Eigen-
schaften in sich vereinigt, um das Vertrauen, welches ihm
gegeben wird, in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

L. Mittler & Comp.

Aus vorstehender Anzeige der Herren L. Mittler & Comp.
werden Sie erschen haben, daß ich deren
Tabakfabrik und Materialwaarenhandlung
ohne Activa und Passiva käuflich übernommen habe, welche
ich von heute an unter der Firma

Carl Bemmann

fortführen werde.

Einem geehrten Publicum empfehle ich mein Etablissement
mit der Versicherung, daß mein reger Eifer stets dahin ge-
richtet ist, das Vertrauen, mit welchem man mich beehren
wird, nach Kräften zu rechtfertigen.

Leipzig, den 1. August 1840.

Carl Bemmann,
Dresdner Straße Nr. 53.

Champagner

in halben und ganzen Flaschen, Rhein-Weine und fran-
zösische Roth-Weine empfiehlt
J. H. Achtung, neben der alten Post.

• • Eine Dhm Johannisberger 1822er und zwei Dhm
Markebrunner 1822er Wein, gut gehalten, liegt zum Ver-
kaufe bei J. G. C. Lehmann, Petersstraße Nr. 14/112.

Wirklicher Ausverkauf.

Von heute an bis zum 10. dieses wollen wir unser Lager
von fertigen Damen- und Herrenhüten ganz aufräumen und
die Preise während des Zeitraums auf die Hälfte erniedrigen.
Wir werden z. B. durchbrochene Kantenhüte 1 Thlr. 22 Gr.,
feinste ital. Bandhüte 3 Thlr., dergleichen Herrenhüte 1 Thlr.
bis 2 Thlr., die feinste Nummer, deutsche Damenhüte 1 Thlr.
und 1½ Thlr., die feinsten Geflechte, verkaufen. Die Aus-
wahl ist bedeutend.
Meißner & Comp.,
am Markte Nr. 2/17, Königshaus.

Verkauf. Wegen Veränderung ist eine Gewölbethür
mit Glasfenstern billig zu verkaufen. Näheres erfährt man
in Nr. 4 Grimma'sche Straße, 1 Treppe hoch.

Bull-Dog (veritable rage des hatteurs) zu verkaufen bei Winkler, Burgstraße Nr. 6.

Zu verkaufen stehen auf der Johannisgasse Nr. 9 ein großer und kleiner Kleiderschrank, ein Tisch und Stühle, im Hofe quer vor, 1 Treppe.

Bruchbandagen,

deren Güte und Zweckmäßigkeit seit länger als 40 Jahren von den berühmtesten Ärzten, jener sowohl, als der neueren Zeit, als vorzüglich anerkannt wurden, empfiehlt in der reichsten Auswahl für angehende, wie für die schwersten Brüche und garantiert für richtiges Passen, und Zurückhalten

Joh. Reichel, Mechanikus und Bandagist,
Königsbau Nr. 2, am Markte, neben Auerbachs Hofe, 1 Treppe.

Weidenhammer & Gebhardt,

Petersstraße No. 4/71,

empfehlen ihr Lager echter abgelagerter Havana- und Bremer Cigarren.

Die Lack- und Oelfarben-Fabrik

von

C. G. Gaudig,

Frankfurter Straße No. 44/1029,

empfehlen ihre fein geriebenen weißen Lackfarben, die vor den andern angepriesenen Oelfarben den besonderen Vorzug haben, daß sie schnell trocknen und nicht gelb werden,

den Ctr. zu 18, 20, 22, 24 und 26 Thlr.,

das Pfund zu 4, 5, 5½, 6 und 7 Gr.,

feinstes Cremnitzer Weiß in Lack den Ctr. zu 28 Thlr.,
das Pfund zu 8 Gr.,

so wie alle andere Sorten weiße Oelfarben von 8 bis 18 Thlr. den Ctr. und das Pfd. von 2 bis 5 Gr., desgleichen bunte Oelfarben jeder Couleur und Nuance, alle Sorten Lack, braunen und gebleichten Firnis, Mohnöl, franz. Terpentinöl im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Ansehen kostet nichts!

Eine große Auswahl fertiger Sommerwesten soll, um damit zu räumen, sehr billig ausverkauft werden. Diese Westen sind alle sehr schön. Auerbachs Hof, Gewölbe Nr. 26-27.
S. E. Hoyer.

Zu verleihen sind von Michaeli oder nach Befinden Weihnachten d. J. an gegen 4% Zinsen und sichere Hypothek 1500 Thlr. Conv.-Geld. Das Nähere theilt auf frankirte Briefe mit der Rathsactuar Siegel in Dschag.

Zu kaufen gesucht wird ein Haus in guter Meßlage, im Preise von 15,000 bis 30,000 Thlr., Unterhändler werden verboten. D. Lauchnig, Barsußgäßchen Nr. 3/235.

Pianoforte-Gesuch. Zu kaufen gesucht werden zwei ganz billige Pianofortes von 5½ und 6 Octaven. Adressen mit Preisbestimmung sind abzugeben am Markte, Thomá's Haus, im Hofe 4 Treppen, bei der Frau Scherzger.

Gesucht wird zum 1. September ein Stubenmädchen, jedoch werden bloß solche berücksichtigt, welche gute Atteste beibringen und von ihren Herrschaften gut empfohlen werden in der Hainstraße bei Kraft im Elephanten.

Gesucht wird zu sofortigem Eintritt ein im Kochen ganz erfahrendes, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen. Zu melden in den Vormittagsstunden in Nr. 1/68 Petersstraße, 2. Etage.

Schreiberstelle-Gesuch. Ein junger Mensch in einem benachbarten Städtchen, 16 Jahre alt, welcher seit 1½ Jahr auf dem dortigen Rathhause als Schreiber arbeitet, wünscht alhier eine für ihn passende Condition, und würde sich nebenbei gern noch häuslichen Geschäften unterziehen. Näheres im Gewandgäßchen Nr. 5, 4 Treppen hoch.

Vermiethung.

In dem Hause Nr. 1, Reudniger Straße, vor dem Schützenthore, ist die 1. Etage, bestehend aus 2 Familienwohnungen, ganz oder getheilt, desgl. ein Parterrelogis ebenda sogleich oder zu Michaeli zu vermieten und daselbst parterre von Nachmittags 4 Uhr an das Nähere zu erfragen

Vermiethung. Ein trockenes Parterrelogis mit Kammer und freundlicher Aussicht in Garten und Promenade, ist an einen Herrn von der Handlung oder Expedition Veränderung halber schon jetzt oder zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere kleine Fleischergasse Nr. 14/250, 1 Treppe hoch.

Vermiethung. Im Lederhofs (Nr. 204) ist zu Michaeli u. c. ein sehr schöner, aus mehreren Abtheilungen bestehender Bollboden, wozu auch außer den Messen mehre Niederlagen gegeben werden können, zu vermieten durch
Dr. Gustav Haubold.

Vermiethung. In dem neuen Seitengebäude des Kurprinz sind vier Familienwohnungen, jede aus drei Stuben, 3 Kammern, Vorfaal u. s. w. bestehend, von Michaeli d. J. an zu vermieten.

Dr. Gelbke, Grimma'sche Straße Nr. 17.

Vermiethung. In einem belebten und angenehmen Theile der Vorstadt ist eingetretener Umstände halber B. U. Etage ein schönes Logis von 5 Stuben und Zubehör von jetzt oder Michaeli an anderweit zu vermieten, wozu ein Stück Garten gegeben werden kann. Näheres im Gewölbe des Herrn F. E. Thufelt, Thomagäßchen, zu erfragen.

Zu vermieten

ist ein Verkaufs-Local in lebhafter Lage der Dresdner Straße, worüber der Unterzeichnete nähere Auskunft giebt.

Fr. Rogk am Augustusplatz.

Vermiethung. Mehre gut meublirte Stuben mit Schlafbehältniß und Aussicht auf die Promenade sind von jetzt als auch zu Michaeli zu vermieten: Klostersgasse Nr. 16/161, zwei Treppen.

Zu vermieten ist von Michaeli an die erste Etage in Nr. 13, Querstraße. Näheres daselbst rechter Hand.

Zu vermieten sind an der Dresdner Straße, Antonsstraße Nr. 3, noch einige Logis mit allem Zubehör, sogleich oder zu Michaeli zu beziehen und das Nähere deshalb daselbst zu erfahren.

Zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen ist ein meublirtes Zimmer nebst Kammer, 2 Treppen vorn heraus, in der Sonne, Frankfurter Straße Nr. 1.

Zu vermieten und zu Michaeli oder Weihnachten zu beziehen ist ein Parterrelogis vorn heraus mit 3 Stuben, 2 Stubenkammern, Küche, Speisegewölbe, unter einem Verschusse, Bodenkammer, Holzstall, Keller. Das Nähere bei Herrn J. Apich, neue Straße Nr. 2.

Zu vermietben ist sogleich eine schöne Stube nebst Kammer. Näheres in dem Hutmager des Herrn Köberling unter dem Rathhause.

In einer freundlichen Lage der innern Vorstadt ist zu Michaeli d. J. ein Familienlogis, 1. Etage, von 7 Stuben nebst den Zubehörungen, in der Nähe und Aussicht nach der Promenade, für 200 Thlr. zu vermietben durch das Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer, am Fleischerplatz Nr. 1.

Ein schönes, mittleres Familienlogis ist im hintern Haupt-Quergebäude des Reichelschen Gartens, 2. Etage, Eingang links, für nächste Michaeli zu vermietben und bei Unterzeichnetem, als jetzigem Bewohner, das Nähere zu erfahren. J. A. Zehl.

Für ein solides Frauenzimmer ist eine Schlafstelle offen: Gerbergasse Nr. 44, im Hofe 2 Treppen, rechts.

Heute den 3. August

Concert auf der großen Funkenburg.

Nach Beendigung des Concertes ist im großen Saale öffentliche Tanzmusik.

Heute den 3. August

Concert im Belvedere.

Aufgeführt von den Trompetern des 12. preussischen Husarenregiments.
Um gütigen Besuch bittet das Musikchor.
Entree nach Belieben.

Heute den 3. August

Concert im Garten des Schützenhauses.

Entree à Person 1 Gr.
Das vereinigte Stadtmusikchor.

Morgen den 4. August

Concert in Jänichens Kaffeegarten.

Entree à Person 1 Gr.
Das vereinigte Stadtmusikchor.

Heute Concert auf dem Thonberge,

wobei ich mit Allerlei und andern guten Speisen bestens aufwarten werde. H. Werthmann.

Um den mehrfach ausgesprochenen Wünschen eines hochzuverehrten Publicums zu genügen, wird in den morgen Dienstag d. 4. Aug. im Garten zu Schönefeld stattfindendem Concert das Potpourri: ein Sommertag in Leipzig v. W. Barth, mit zur Aufführung kommen. Leipzig.

Eutrisch.

Heute Montag, als den 3. August, Schlachtfest nebst Concert und Tanzmusik. Es ladet ergebenst ein F. Büchner.

Eutrisch.

Heute Montag Stockfisch mit Schoten, Beefsteaks mit Schmorkartoffeln, Entenbraten in der Gosenchenke bei Lindner.

Lindenau.

Heute Montag ladet zu guter frischer Wurst und Welsuppe ergebenst ein Wilh. Kreidemann auf Walt. Kaffeehause.

Montags, Mittwochs und Freitags

Pflaumen-, Johannisbeer-, Kirsch-, Kartoffel-, Streusel- und mehre andere Kuchen, außerdem täglich Kartoffeln mit Haring, Eierkuchen und Beefsteaks. Schulze in Stötterich.

Einladung.

Heute den 3. August ladet zu frischer Wurst und Welsuppe ergebenst ein Gräfe in Eutrisch.

Ergebenste Einladung. Montag den 3. August ladet seine verehrten Gäste zu Schweinsknöcheln mit Klößen, Meerrettig und Sauerkraut höflichst ein G. Herrmann, neuer Anbau, lange Straße.

Einladung. Zu heute Cotelettes, Beefsteaks, neue Haringe und Kartoffeln, Lagerbier vom Fasse bei Einhorn in den 3 Mühren.

Einladung. Heute Montag Cotelettes, junge Hühner mit Allerlei, Sauerbraten mit Klößen bei F. Bornkessel, sonst Kuhn in Volkmarisdorf.

Einladung. Heute Montag den 3. d. M. ladet zu Stockfisch mit Schoten nebst Karpfen (polnisch) höflichst ein Wable, vord. Brandvorwerk.

Heute Montag zu Cotelettes mit Allerlei nebst andern Speisen ladet ergebenst ein Staub in Reudnitz.

Einladung. Heute Montag den 3. August ladet zu Speckkuchen ergebenst ein Schulze in der Tuchhalle.

Einladung. Heute Montag den 3. August ladet zu mehren Sorten Obst- und Kaffeeuchen so wie warmen und kalten Speisen ergebenst ein der Pächter zum Kaffeehause der grünen Schenke.

Omibus-Wagen zur Reise nach Raumburg und Kösen bei C. G. Diehler, Brühl, im Gasthause zum blauen Harnisch.

Aufforderung. Die resp. Inhaber der verlorenen Pfandscheine Nr. 23,362 e, 25,841 e, 33,738 e, 45,269 e, 51,531 e, 51,736 e, 53,217 e, 67,565 e, so wie des Interim-Scheines Nr. 29,729, werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder dieselben gegen eine Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls die Pfänder den Eigenthümern, der Leihhausordnung gemäß, ausgeliefert werden sollen. Das Leihhaus zu Leipzig.

Verloren wurde vergangenen Freitag Abends von der Reichsstraße nach dem Brühle zu bis in die Gerbergasse ein großes buntes seidenes Tuch. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung Gerbergasse Nr. 44, im Hofe 2 Tr., bei Hrn. Tiegel.

Verloren wurde Sonntag den 2. August vom Salzgäßchen, Reichsstraße und Grimma'sche Straße herauf bis zur Post ein großes grünlich graues Umschlagetuch mit angelegten rothen und grünen Rändern. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung beim Kaufmann Ch. Schubert, Nicolaisstr. Nr. 39/555, abzugeben.

Entflohen ist ein Canarienvogel mit grauer Krone und grauer Schwanzfeder auf jeder Seite. Wer ihn zurückbringt, erhält eine gute Belohnung Nr. 27/202, 2 Treppen.

Gefunden wurde auf dem Neumarkte eine Brille. Der sich dazu gehörig legitimirende Eigenthümer kann selbige Magazingasse Nr. 12, 2. Etage in Empfang nehmen.

Ich warne hierdurch, meinem Sohne, dem Student
Theodor Hesse, ohne meine Einwilligung zu borgen, indem
ich für die Folge nichts erstatten kann.

Wechselburg, den 30. Juli 1840.

Rath D. C. S. Hesse.

Wer einer alten blinden Frau zu ihrem am 4. August
d. J. erlebten 93jährigen Geburtstage Glück wünschen will,
bemühe sich auf die Gerbergasse Nr. 49/1120, im Hofe rechts
1 Treppe.

Berw. Maria Plöb.

* * * D. S. — St. Thelma. — 6 Uhr. — Eisenbahn.

Thorzettel vom 2. August.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Bahnhor. (1. Abends 7 Uhr.) Hr. Rufinus Lueker, von
hier, von Wurzen zurück. Hr. Lieut. v. Bünau, von Halle, Frau
D. Plotho, v. Berlin, u. Hr. Hdlgr. Lange, v. Magdeburg, unbest.
Hr. Rfm. Schnabel u. Fr. D. Jeller, v. hier, v. Dschag zurück. Hr.
Leibbiblioth. Köhler, v. Weissen, bei Kühne. Hr. Rfm. Kopsch, von
Magdeburg, in St. Hamburg. Hr. Regier.-Rath v. Albert, v. Bern-
burg, Hr. D. Steinweg, v. Merseburg, Mad. Gottschald, v. Chemnitz,
Hr. Calcul. Weber, Dem. Zimmer und Fr. Hauptm. v. Strauwitz,
von Dresden, Hr. Hdlgr. Walther, v. Freiberg, Hr. Ober-Amtmann
Albert, v. Rostlau, u. Hr. Amtm. Schurig, v. Pöschappitz, und Hr.
Rfm. Hansen, v. hier, v. Dresden zurück. Hr. Semin. Gebauer, von
Dresden, Hr. Major v. Sahnke, v. Berlin, Hr. Finanz- Calculator
Schwarz u. Hr. Rfm. Krause, v. Dresden, unbest. Hr. Geh. Ober-
Reg.-Rath Wilke, pass. durch. Hr. D. Wehrmann, Mad. Leuterich,
Hr. Kaufm. Bucher, Hr. D. Gauditz, Hr. Buchdr. Tauchnitz, Herr
Commiss Braun u. Mad. Warnecke, v. hier, v. Dresden zurück. Hr.
Prem.-Lieut. v. Nagel, v. Berlin, Hr. Sprachlehrer Malignon, von
Dresden, Hr. Watson, a. England, Hr. Rfm. Sonnenthal, v. Dersau,
Hr. Juwel. Buhle, Hr. D. Barthel u. Hr. Calcul. Haberkorn, von
Dresden, Hr. Graf de Corberon, a. Frankreich, Hr. Schul.-Vicarius
Müller, v. Belgern, Hr. Rfm. Kotel u. Hr. Zeichenlehrer Geiser, v.
Dresden, Hr. Commiss König, v. Panau, Hr. Graf v. Kozjinsky und
Hr. Stud. Pröfel, v. Berlin, Hr. Weidenbach, Maler, v. Raumburg,
Hr. Graf v. Kozjinsky, v. Posen, u. Hr. Partic. v. Münstermann,
von Münster, unbestimmt.

Halle'sches Thor. Fr. Schagräthin v. Dinklage u. Demoiselle
Weyer, v. Schulenburg, im H. de Bav. Auf der Berliner ord. Post
um 6 Uhr: Hr. Rfm. Claus, v. Potsdam, Hr. Rector Franz, von
Perzberg, Hr. Stud. Hallström, v. Berlin, u. Hr. Fabr. Casperson,
von Stockholm, unbest., Hr. Commiss Jösel, Dem. Jacoby und Herr
D. Schnedelbach, v. hier, v. Strelitz, Wittenberg u. d. Insel Rügen
zurück. Auf der Magdeburger Eilpost 10 Uhr: Hr. Rfm. Henkufen,
von Liebau, in St. Rom, Hr. Kaufm. Weyer u. Hr. Fabr. Schmidt,
von Magdeburg, im Blumenb. u. unbest. Auf der Magdeburger Eil-
post 16 Uhr: Hr. Rfm. Sade, v. Pforzheim, Hr. Rfm. Humme und
Hr. Gymnas. Hanig, v. Halle, unbest. Hr. Musikdir. Koppmann, von
Berlin, im g. Sahnke. Hr. D. Stum, v. Achersteden, im H. de Pol.
Hrn. Stud. Gebr. Welt, v. Halle, im Palmb. Hr. Det. Kofse, von
Röglitz, unbest. Hr. Partic. de Castro, v. Straßburg, im Hotel de
Saxe. Hr. Rittergutsbes. v. Domhardt, v. Bestendorf, im H. de Bav.

Frankfurter Thor. Hr. Buchdr. Weinedel u. Hr. Einhdler.
Frenke, v. hier, v. Alerisbad zurück. Hr. Kammerherr v. Plessen, v.
Reg. im H. de Saxe. Hr. Kammerherr v. Weissenbach, v. Dresden,
und Hrn. DD. Schmidt u. Apel, v. Jena, und Hr. Richter, Lehrer
von Weissenfels, bei Richter. Hrn. Commiss Sumpert u. Goldschmidt,
von Berlin, im Harnisch. Hr. Rfm. Seifert u. Hr. Apoth. Red, von
Raumburg, im Blumenberge und Hotel de Pologne.

Hospitalthor. Auf der Chemnitzer Journaliere um 6 Uhr: Hr.
Krause, Lehrer v. Glauchau, bei Eberhardt, u. Hr. Commiss Barren,
von Chemnitz, unbest. Die Waldheimer Journaliere 11 Uhr. Auf
der Nürnbergiger Diligence 14 Uhr: Hr. Stadtger. Rath Heimbach,
von hier, v. Eibenrod zurück, Hr. Fabr. Wolf, v. Ernstthal, Herr
Rfm. Galandig, v. München, u. Hr. Berw. Willmann, v. Glauchau,
unbest. Hr. Rfm. Demmler, v. Stuttgart, im H. de Saxe. Herren
Partic. Kuznicow, Schmol u. Adler, v. Warschau u. Altona, u. Hrn.
Rfm. Dype u. Pfaff, v. Leisnig u. Chemnitz, unbestimmt.

Dresdner Thor. Die Dresdner rest. Post.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Bahnhor. (2. Vorm. 10 Uhr.) Hrn. Frinide und Hegewald,
Maler, von Dresden, in St. Dresden. Hr. Exped. Holzopsel, von
Torgau, bei Leithold. Hrn. Rfm. v. Lössow u. Durtz, v. Wurzen, Hr.
Agentar. Datsch, v. Weissen, Hr. Oberst Joltsch, v. Petersburg, Hr.
Agent Bloch, v. Berlin, Hr. Lieut. Baron v. Wrangel, v. Danzig,
Hrn. Rfm. Simon u. Lichtenberger, v. Prag u. Speyer, Hr. Actuar
Müller u. Mad. Tharigen, v. Dresden, Hr. Apoth. Pracht, v. Okers-
burg, Hr. Prof. Schweizer, v. Tharandt, Hr. Hdlgr. Haas, von

Offenbach, Hr. Cand. Fessler, v. Grebtingerode, Hr. Rfm. Stohmann,
von Bremen, u. Hr. Kammerath Zachariä, v. Bernburg, und Herr
Krafler, Lehrer, u. Mad. Kreis, v. hier, v. Dresden zurück. Herr
Rittmstr. Brand von Lindau, v. Saarbrück, Hr. Secret. Adler, v.
Wittenberg, Dem. Müller u. Hr. Commiss Brede, v. Dresden, Mad.
Kozlowsky, v. Berlin, Hr. Graf Rothkirch, von Theresienstadt, Mad.
Gäbel u. Hr. Referend. Gäbel, v. Dohna, Hr. Amtmann Klotz, von
Wolkau, Hr. Commiss Vater, v. Hohenleuben, Hr. D. Schäfer, von
Bremen, Hr. Lederhdt. Bernstein u. Hr. Commiss Hache, v. Dresden,
Hr. Cand. Porzell, v. Neustrelitz, Mad. Neuwerk, v. Jittau, Hr. Rfm.
Grimm, v. Weimar, u. Hr. Fäger, Lehrer von Breslau, unbestimmt.

Frankfurter Thor. Hr. Partic. v. Brandenburg, von Memel,
passirt durch. Auf der Merseburger Post um 8 Uhr: Herr Thierarzt
Urban, von Berlin und Hr. Baccal. Heinze, von Dschag, unbestimmt.
Hospitalthor. Auf der Nürnbergiger Eilpost um 7 Uhr: Herr
Wolf u. Hr. Rfm. Münch, v. hier, v. Altenburg zurück, Hr. Kaufm.
Ungar, v. Annaberg, Hr. Partic. Kleinmegg, v. Breslau, Hrn. Rfm.
Kunze Emmrich u. Ischokke, v. Chemnitz u. Meerane u. Mad. Wildner,
v. Merseburg, unbestimmt, Fr. M. Weidert, v. hier, v. Zwickau zurück.
Hrn. Rfm. Heinich u. Kofse, v. Plauen u. Chemnitz unbestimmt. Die
Chemnitzer Journaliere 19 Uhr.

Dresdner Thor. Die Ellenburger Diligence.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor. Hr. Bergrath Graf v. Bredow, v. Bettin,
im Hotel de Russie. Mad. Baum u. Dem. Pögl, v. Weimar, im
Blumenberge. Hr. Hdlgr. Vertel, v. Berlin, im H. de Russie. Hr.
Hdlsm. Buthailla, v. Saalhausen, bei Bahn. Auf der Berliner Eil-
post um 1 Uhr: Dem. Waldinger u. Hr. Cassirer Franz, v. Berlin.
Hr. Stud. v. Duandt, v. Dresden, Hr. Hauptm. Schülein u. Herr
Commiss Tappert, v. Berlin, Hr. Reg.-Rath Nerrem, v. Eöln, Hrn.
Rfm. Gebrüder Posern, v. Danzig, Mad. Posern, v. Memel, Hr. Rfm.
Krenberg, Hr. Capitän v. Roon, Hr. Rfm. Krauske, u. Hr. Hauptm.
Neuendorff, v. Berlin, Hr. Lieut. v. Lindau, v. Potsdam, und Herr
Lithograph Frey, v. Paris, pass. durch, Hr. Longhi, Künstler, v. Wais-
land, unbest. Hr. Unter-Lieut. Lybeder, Hr. Lieut. Wachtmeister, Hr.
Capitän Löwen, u. Hr. Forst-Secretair Löwen, v. Stockholm, im Hot.
de Paviere.

Frankfurter Thor. Hr. Cantor Lewin, von Neustadt, unbest.
Hr. Borgmeier, Maler, v. Hildesheim, pass. durch. Auf der Frank-
furter Eilpost 12 Uhr: Hr. Commiss Kögel, v. hier, v. Bern zurück,
Hr. Hdlgr. Klein, v. Luneville, Hr. Buchbindermstr. Schuster, von
Dresden, Hr. Bombardier v. Mauderode, v. Erfurt, Frau Gräfin von
den Broeck, v. Altschingen, u. Hr. v. Knobelsdorf, v. Potsdam, pass.
durch, Hrn. Rfm. Hoppe u. Baum, v. Hamburg u. Weimar, im Bla-
menberge, u. Hr. Henniger, akadem. Künstler, v. Berlin, im H. de Bav.

Zeiger Thor. Auf der Saxoner Journaliere 11 Uhr: Hr. Apoth.
Hennig, v. Saxe, im bl. Rosse, Hr. v. Beust, v. Sieckisch, pass. durch.
Dem. Sepp u. Hr. Uhrmacher Barth, v. hier, v. Saxe zurück, Herr
Cantor Kummer, v. Stöngsch, pass. durch.

Hospitalthor. Auf der Altenburger Journaliere um 11 Uhr:
Dem. Buchheim, v. hier, v. Borna zurück.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Halle'sches Thor. Hr. Rfm. Lehmann, v. Dessau, Hr. Deton.
Stein, v. Volkmeritz, Hr. Schaup. Wesche, v. Halberstadt, und Frau
v. Carnburg, v. Auburg, unbest. Hr. Partic. Ellertsen, v. Kopen-
hagen, in St. Hamburg.

Frankfurter Thor. Hr. Rfm. Schönermark, v. Raumburg, u.
Hr. Baron v. Buttammer, v. Erfurt, und Hr. Priscoff, k. r. russ.
Courier v. Petersburg, u. Hrn. Tschepassoff u. Kozjivonsky, Sängen
v. Warschau, passiren durch.

Zeiger Thor. Fräul. v. Herda, v. Belg, im br. Ros. Hr. Rfm.
Gertsch, v. Saxe, im Blumenberge.

Hospitalthor. Auf der Waldheimer Journaliere um 5 Uhr:
Hrn. Rfm. Schoppe u. Wadwig, v. Geringswalde u. Leisnig, in Och-
bergs Hause, Hr. Deton. Horn, v. Ebersbach, und Hr. Landbau-Riff.
Wolff, von Dresden, unbestimmt.

Druck und Verlag von C. Holz.